



Botschaft vom 25.5.1995

“Liebe Kinder, Ich rufe euch auf, meine lieben Kinder, mir mit euren Gebeten zu helfen, möglichst viele Herzen meinem Unbefleckten Herzen näherzubringen. Satan ist stark und will mit allen Kräften immer mehr Personen sich selber und der Sünde näherbringen. Deshalb lauert er unentwegt, um in jedem Augenblick immer mehr zu ergreifen. Ich bitte euch, meine lieben Kinder, betet und helft mir, euch zu helfen. Ich bin eure Mutter, ich liebe euch und deshalb möchte ich euch helfen. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid.”

Ohne die Liebe kann man weder mit Gott noch mit den Brüdern leben

Vor einem Monat hatte Maria an Mirjana eine Botschaft gegeben, in der sie sich über unsere Undankbarkeit gegenüber Gott und unsere Herzenshärte angesichts der Leiden unseres Nächsten beschwerte, und jetzt bezieht sich die Muttergottes auf diese Botschaft, indem sie uns von neuem zur Liebe einlädt und entschieden und unwiderruflich sagt, daß man ohne die Liebe weder mit Gott, noch mit den Brüdern leben kann.

Das ist ein klarer Maßstab für uns, um zu beurteilen, ob wir mit Gott oder mit unserem “Ich” sind.

1. Viele glauben, aufgrund eines äußeren Glaubensbekenntnisses und einer gewissen christlichen Praxis MIT GOTT ZU LEBEN, weil sie eine Linie verfolgen, die sie als kirchentreu ansehen (die aber auch ihrer Bequemlichkeit entgegenkommt); aber in Wirklichkeit sind sie wie die törichten Jungfrauen, die die Flamme des Glaubens nicht mit Werken der Gottesliebe nähren und mit konkreten Entscheidungsforderungen für seinen Willen.

Für sie ist Gott nur ein Wort: Ihr Mund ist voll von “Herr, Herr”, aber er ist nicht der Herr ihres Lebens. Wie sehr ist doch der Mensch betrogen, der mit seinem Gott nur lebt, ihn aber nicht liebt, den Gott verlangt eifersüchtig nach dem Geist, den er in den Menschen gelegt hat! Auch zu denen, die sich sogar rühmen konnten, *in seinem Namen prophetisch geredet und Wunder vollbracht zu haben, wird der Herr sagen: Ich kenne euch nicht* (vgl. Mt 7,21-23). Man kann nicht bei einem verzehrenden Feuer wohnen (vgl. Is 33,14) und nicht vor Liebe brennen.

2. **Ohne die Liebe**, die von Gott kommt, kann man ebensowenig MIT DEN BRÜDERN LEBEN. Wir sehen in der Tat, wie das Leben unter den Menschen heute unlebbar wird, weil jeder nur sich selber sucht, was immer mehr Spaltungen schafft, in denen die einen gegen die anderen aufgewiegelt werden. Schöne Reden über die Liebe kann man von vielen Kanzeln hören, aber oft kommen sie aus trockenen Wüsten, weil sie nicht vom Leben der wahren Liebe getränkt sind. Es hat den Anschein, daß wir in den Zeiten des Evangeliums leben, von denen es heißt, daß *wegen des Ausuferns der Greuelthaten die Liebe der vielen erkalten wird* (Mt 24, 12).

“Ich bin gekommen, um für die Weihe an mein Unbeflecktes Herz zu bitten”, worin wir einem jungfräulichen Garten gleich, beschützt sind und Jesus finden werden, dessen Herz mit dem ihren verschmolzen ist. (Denkschrift vom 24. Juni)

Wenn ihr nicht zuerst Gott liebt, könnt ihr nicht euren Nächsten lieben, noch den, den ihr haßt. Denn die Liebe ist aus Gott, und wenn der Mensch Gott nicht annimmt, kann er nicht lieben. Wer die Liebe Gottes nicht hat, ist im Dunkeln, und kann in den anderen nicht seine Brüder erkennen. Der Hochmütige hat die Liebe Gottes nicht in sich und liebt niemanden, denn er will nur sich selbst bestätigen. Deshalb verurteilt, haßt und verdammt der Mensch ohne Gott. Wenn er seinen Sympathien folgt und behauptet, er liebe, liebt er in Wirklichkeit nur auf egoistische Weise sich selbst.

Hört, wie die Muttergottes, mit großer Tiefe und Einfachheit der Sprache, uns die Worte des Apostels wiederholt, damit wir uns nicht täuschen: *Die Liebe ist aus Gott, und wer liebt, ist aus Gott gezeugt... Und darin besteht die Liebe: nicht wir haben Gott geliebt, sondern Gott hat uns geliebt... Wir lieben uns, weil er uns zuerst geliebt hat* (1 Joh 4,7.10.19).

Und wenn wir dann mit seinen Augen, aus dem Innersten Seines Herzens heraus, auf diejenigen schauen, die wir hassen möchten, dann werden wir sehen, wie sehr sie Liebe brauchen, und wir werden fähig werden, sie so zu lieben, wie Gott sie liebt. Der Christ macht den anderen Jesus bekannt, wenn er Jesus im Herzen hat und Seine Liebe liebt. Jesus fragt Petrus: *Liebst du mich mehr als diese* (Joh 21,15)? Jesus bittet nicht vor allem darum, seine Schafe zu lieben, sondern ihn zu lieben.

Wenn Petrus im Herzen die Liebe für seinen Herrn liebt, dann wird er auch seine Schafe aufnehmen und lieben, so wie er sie geliebt hat, bis er sein Leben für sie hingibt, bis er denen verzeiht, die ihn verleugnen, bis er die

Botschaft vom 25.4.1995

“Liebe Kinder, heute lade ich euch zur Liebe ein. Meine lieben Kinder, ohne Liebe könnt ihr weder mit Gott noch mit den Brüdern leben. Deshalb lade ich euch alle ein, eure Herzen der Liebe Gottes zu öffnen, die übergroß und offen für jeden von euch ist. Gott hat mich aus Liebe zum Menschen unter euch gesandt, um euch den Weg des Heiles, den Weg der Liebe, zu zeigen. Wenn ihr nicht zuerst Gott liebt, werdet ihr weder den Nächsten noch den, den ihr haßt, lieben können. Deshalb, meine lieben Kinder, betet und durch das Gebet werdet ihr die Liebe entdecken. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid.”

Flüchtet euch in mein Unbeflecktes Herz, um euch vor Satan zu retten

In der Heilsgeschichte findet ein ununterbrochener Kampf zwischen der Frau und dem Satan statt, bis daß dieser besiegt sein wird (Gen 3,5); aber in der “Endzeit”, das heißt in dieser unserer Zeit, wird der Kampf gegen die Nachkommenschaft der Frau immer verbissener werden (vgl. Offb 12,13-17). Die Menschen, und auch wir Christen, unterschätzen die Macht der Verführung und die Menge an Mitteln, über die Satan für seine großen Pläne verfügt, um die Menschen zu täuschen, “sogar in den aller-kleinsten Dingen” (25.3.95) und um sie der Sünde näherzubringen und sie folglich von Gott und dem Heil wegzulocken.

Aber wir unterschätzen ebenso die Macht und die Anziehungskraft des Unbefleckten Herzens Mariens, derjenigen, die “schön ist wie der Mond”, strahlend wie die Sonne und furchterregend wie Bannerscharen (Hohel 6,10). Aus diesem Grunde kommt sie, um uns zu besuchen, zu uns zu sprechen, um uns zu erleuchten und um uns ohne Unterlaß zu erklären, daß sie in diesem Kampf mit uns und für uns ist. Sie will uns die Wirklichkeit Satans verstehen lassen, der ohne Unterlaß am Werk ist, *wie ein brüllender Löwe umherschleicht* (1 Petr 5,9), *der im Versteck auf der Lauer liegt, um den Armen zu packen und ihn in sein Netz zu ziehen* (Ps 10, 30): Der Mensch dagegen

liebt, die ihn hassen und den, uns Menschen zufolge, mit gleicher Münze heimgezahlt werden müsste.

3. **Deshalb öffnet eure Herzen der Liebe Gottes, die so groß und immer offen ist** (das heißt für jeden von uns angeboten wird). Diese große Liebe wird uns als unentgeltliches Geschenk angeboten und wir empfangen es in dem Maß, in dem wir uns Ihm öffnen. Die Muttergottes offenbart uns dann, daß **gerade aus Liebe zum Menschen Gott sie in unsere Mitte gesandt hat, um uns den Weg des Heils zu zeigen, der der Weg der Liebe ist.**

4. Wenn es also wahr ist, daß wir, *wenn wir lieben, vom Tod zum Leben übergehen* (1Joh 3,14), wie können wir es dann anstellen, zu lieben? **Betet, und durch das Gebet werdet ihr die Liebe entdecken.** Daß Maria so auf diesem Punkt besteht, muß uns überzeugen, daß nur das Gebet das Tor ist, durch welches in uns das Leben Gottes Eingang findet und damit auch der ganze Rest. Das Osterfest und der Monat Mai sind günstige Gelegenheiten, die Maria uns anbietet, um zur Fülle des Le-

Das Geheimnis von Loreto

Drei Mauern mit einem Dach, und im Hintergrund eine Höhle anstelle der vierten Wand: das ist die Wohnung der hl. Jungfrau in Nazareth, in der sich das Geheimnis der Menschwerdung vor 2000 Jahren vollzog. Jene Mauern haben das Ja Mariens gehört, das das Wort Gottes in ihren Schoß niederkommen ließ. Die Höhle ist im Innern einer großen Basilika in Nazareth aufbewahrt. Der bescheidene gemauerte Raum, der sich vor der Höhle erhebt, ist dagegen schon seit Jahrhunderten im Heiligtum von Loreto aufbewahrt.

Eine jahrhundertalte Tradition sagte, daß jene Mauern 1294 von Engeln in einen Lorbeerwald transportiert worden seien, nachdem sie in Trsat nördlich von Split Zwischenrast gemacht hatten. Aber die gegnerische Behauptung ließ nicht lange auf sich warten: Jenes Haus sei nicht von Engeln transportiert worden, sondern es handele sich nur um ein mittelalterliches gemauertes Kirchlein. Diese weithin verbreitete Überzeugung verwies den alten Glauben in den Bereich der puren Legende.

Aber die archäologischen Entdeckungen des Architekten Nanni Morelli, Präsident des Ingenieurverbandes in der italienischen Mark, der sein ganzes Leben dem Studium dieses kostbaren Hauses gewidmet hat, zusammen mit der Ergänzung der leidenschaftlichen jahrzehntelangen Arbeit von P. Giuseppe Santarelli, haben verschiedene Entdeckungen zutage gefördert, die endlich Licht in dieses jahrhundertalte Problem bringen.

Hier sind die wichtigsten:

1. Der Vergleich des Hauses von Loreto mit den mittelalterlichen Konstruktionen der Gegend einerseits und mit dem Ort der Höhle von Nazareth andererseits hat gezeigt, daß die Konstruktionen in der Mark ganz in Ziegelsteinen angefertigt wurden, da es in der Gegend keine Steinbrüche gab, während die Häuser in Nazareth ausschließlich aus Steinen konstruiert wurden. 2. Das hl. Haus befindet sich mitten auf einer Straße des Altertums: es hätte eigentlich niedriger sein müssen, wurde aber bewahrt. 3. Das heilige Haus wurde durch ausgeklügelte Baumaßnahmen durch die Jahrhunderte bewahrt: durch Untergrundkonstruktionen, die zu errichten gefährlich war, und mit einer Schutzmauer: wenn es sich nicht um ein äußerst wichtiges Bauwerk, sondern nur um ein Feldkirchlein gehandelt hätte, wäre es abgerissen worden.

4. Das hl. Haus hat kein Fundament: das war nicht nötig, eben weil die drei Mauern des Häusleins Mariens direkt auf dem Felsen ruhten.

sieht ihn nicht oder will ihn nicht sehen. >

> Wenn wir uns mit ihrer Hilfe dann unserer äußersten Gebrechlichkeit und der Kraft des Bösen bewußt geworden sind, dann sollen wir jedoch keine Angst haben und auch unsere Aufmerksamkeit gar nicht darauf richten, sondern uns im Gebet und in kindlicher Liebe von ihrem Unbefleckten Herzen anziehen lassen. In ihren Armen geborgen wohnen wir in ihrem Herzen, denn dort sind wir der Wirksamkeit der Erlösung Christi gewiß und werden über die Kräfte des Bösen und die Versuchungen Satans den Sieg davontragen.

Aus dem Inneren ihres Herzens heraus, in Gemeinschaft mit ihr und ihr geweiht, werden wir mit ihr mitarbeiten, um soviel Herzen wie möglich der Macht des Bösen zu entziehen und zu ihrem Unbefleckten Herzen anzuziehen. Maria gibt sich nicht mit einer gewöhnlichen Beziehung zu uns zufrieden, sondern sie wünscht die Gemeinschaft des Herzens und des Willens mit ihr und untereinander.

Helft mir, damit ich euch helfen kann: Hier liegt die ganze Demut Mariens, aber auch ein ungewohnt betrübter Aufruf einer Mutter, die mit ihrem Herzen auf der Hand ihre Kinder zurechtweist, denn die Gefahr für sie wird immer drohender. P. Remo

5. Die einzige große, ursprüngliche Tür in der Mitte der langen Wand an der Westseite und das kleine Fenster an der Ostseite sind im Widerspruch für eine mittelalterliche Kirche, aber für die Häuser von Nazareth bedeuten diese Öffnungen einen Schutz vor der Mittagshitze.

6. Die Feinarbeit der Steine von Loreto offenbaren eine Technik, die in der nabatäisch-galiläischen Kultur typisch, den Kreuzfahrern und im ganzen italienischen Raum jedoch unbekannt war: "Als in Italien verwirklichte Baustruktur würde das Haus von Loreto eine Anhäufung von Widersinnigkeiten darstellen, aber die allzuvielen Übereinstimmungen mit der galiläischen Wirklichkeit sind so zahlreich und so günstig, daß sie über jeden Zweifel erhaben sind", beschloß der Ingenieur Morelli.

Aber wie und wann soll das Haus nach Italien gekommen sein? Die Steine des Heiligen Landes, aus denen das Haus Mariens gebaut worden war, seien von Nazareth als Teil der Hochzeitsmitgift von Margerita Angeli, der Braut von Phillip d'Angiò, "durch die Familie Angeli" transportiert worden. Das wird bestätigt auf Blatt 181 eines anwältlichen Verzeichnisses (*Chartularium culisanense*) der Güter, die zur Mitgift von Margarita Angeli, der Tochter von Nikopherus, dem Tyrann von Epir, gehörten. Jene Hochzeit wurde im Oktober 1294 gefeiert; das heilige Haus kam der Tradition gemäß am 10. Dezember 1294 an! Jetzt versteht man, daß im Lauf der Jahrhunderte aus "durch die Familie Angeli" zu "durch die Engel" (ital. angeli) gekommen ist. Das wird auch von zwei Geldstücken aus der Zeit des Überganges bestätigt, die unter dem Fußboden des heiligen Hauses gefunden wurden, und auch Votivkreuze aus Stoff der Kreuzfahrer. Einige Quellen berichten, daß bis 1289 das Haus "die Zelle" sich noch in Nazareth befand, neben der Grotte, während von 1291 an, dem Jahr, in dem die Meeresreise begann, ausschließlich von der Grotte die Rede ist.

Die Überführung des heiligen Hauses durch die Familie Angeli fand gerade in dem Moment statt, in dem die Kreuzfahrer die Kontrolle über das Heilige Land verloren; und es bestand die Gefahr, daß die Reliquie, die in Nazareth von den ersten Jahrhunderten an verehrt worden war, zerstört wurde. In den vatikanischen Archiven, unter dem Stichwort "Lauretum" (Index Garampi 644) liest man, daß Dokumente über die Überführung existieren, aber diese Dokumente fehlen heute, wie der Präfekt schriftlich am 10. Januar 1983 bestätigt - wurden sie vielleicht von Gegnern des Wunders entwendet?

Sehr aufschlußreich ist ein Holzschnitt aus dem XV. Jahrhundert, der die Überführung auf zwei Ebenen darstellt: In der Mitte die Überführung des Hauses durch die Engel und am Rand der Transport auf einem mit Steinen beladenen Schiff, das die heilige Jungfrau, zwischen den Wolken begleitet.

Als letztes sei erwähnt, daß im Fundament des hl. Hauses Reste von Straußeneiern gefunden wurden, die gewöhnlich in die Kirchen des Heiligen Landes aufbewahrt wurden. Die Christen betrachteten nämlich das Straußenei, das vom Weibchen in den Sand gelegt wurde, als Symbol des Wortes Gottes, das im Schoß der Jungfrau von der Sonne des Heiligen Geistes befruchtet wurde! Ihn wollen wir nun, am 7. Jahrhundertstag, zusammen mit allen Scharen von Großen und Kleinen, von Heiligen und Sündern, als Gott anbeten: Inmitten derselben Mauern, wo Maria Ihn anbetete, als Er in ihrem Schoß Fleisch geworden ist und wo sie noch immer als Mutter spürbar gegenwärtig ist, um Ihn uns zu schenken. d.A.

* *Der Heilige Vater hat allen, die das Heilige Haus in Loreto anlässlich des siebenhundertjährigen Jubiläums, das vom 9. Dez. '94 bis zum 10. Dez. '95 dauert, einen Vollablaß zu den gewöhnlichen Bedingungen (Hl. Beichte, Hl. Kommunion, Vater Unser, Ave Maria und Ehre sei für seine Gebetsanliegen und das Glaubensbekenntnis) gewährt.*

Rom

Die 75 Jahre des Papstes - Es scheint, sein Amt sei noch am Anfang - sagt man -, so sehr hat sich sein Tätigkeitsfeld ausgeweitet, das auf das dritte Jahrtausend ausgerichtet ist, auf dessen Ziel er die Kirche führt. Wir wünschen ihm, er möge diese Schwelle überschreiten, weshalb wir einmütig beten, "der Herr möge ihn erhalten, ihm das Leben in Fülle geben, ihn auf Erden glücklich machen und ihn nicht den Feinden überlassen", wie es im Gebet "pro Pontifex" steht.

Anlässlich seines Geburtstages am 18. Mai, hat er im Kreise vieler Menschen auf dem Petersplatz an seine Eltern, seine Taufe in der Pfarrei von Wadovice, seine Priesterberufung bis zur Ernennung als Stellvertreter Christi, erinnert. Nach der Einladung, dem Herrn mit ihm zu danken, denn "ewig ist Seine Barmherzigkeit", hat er hinzugefügt:

"... Vor allem erneuere ich vor Christus, daß ich bereit bin, der Kirche so lange zu dienen, wie Er es wünscht und mich gänzlich Seinem heiligen Willen hinzugeben. Ich überlasse Ihm den Entschluß, wie und wann ich von diesem Dienst an der Kirche freigestellt werde, die ich wieder Maria, wie in Vergangenheit, als auch in Zukunft, anvertraue: *Totus tuus ego sum!*"

Bei dieser Gelegenheit hat **Bischof Hnilica** einen eingehenden Aufruf an alle marianischen Gruppen gerichtet, damit sie sich um den hl. Vater scharen und anerkennen, daß kein Papst jemals zuvor ihre marianische Berufung so sehr bestätigt hat; sie darum beten, damit die Mission Mariens für diese Zeiten zum völligen Triumph Christi führe, sodaß Johannes Paul II. in die Geschichte als der Papst Mariens, der Miterlöserin, Mittlerin aller Gnaden und unserer Fürsprecherin, eingehe.

- In Italien ist eine Protestaktion im Gange gegen die Erweiterung der Geschäfte auch an Sonn- und Feiertagen nicht nur in Ferienorten. Gerade eine Ladenbesitzerin appelliert das Gewissen aller damit sich für eine heilige Sache einzusetzen: "Du sollst den Sabbat heiligen". Sonntag soll der Ruhedienende religiösen Wert der Familie der Gemeinschaft allgemein das starke touristische geschäftliche Interesse zerstört die Heiligkeit des Sonntags. Maria Cusini, Via Saroch 931 - 2303 Livigno (Sondrio) bietet sich an Proteste zu sammeln und gemeinsame Aktionen zu organisieren.

‘Evangelium Vitae’ gegen eine Kultur des Todes

“Wie der Hand Kains Einhalt gebieten? Wiedem Guten, das der Schöpfer in das menschliche Herz gepflanzt hat, Kraft verleihen? Wie die Welt heilen und retten?” Als Antwort auf diese Fragen hat der Papst die Enzyklika “Evangelium Vitae” herausgegeben um Sinn und Unantastbarkeit des menschlichen Lebens gegenüber allem, was die heutige Zivilisation gegen das Leben hervorgebracht hat, neu zu bestärken: Abtreibung, Empfängnisverhütung, Sterilisation, genetische Manipulationen, Euthanasie, Waffenhandel, Rauschgift, ökologischer Raubbau usw. Johannes Paul II. hat daran erinnert, daß seine “Botschaft der Hoffnung” die Gewissen aufrütteln soll, um eine Antwort auf die dramatische Lage des menschlichen Lebens auf Erden zu geben. “Die Szenarien des Todes, die leider weiterhin über wehrlose Völker hinwegziehen, erinnern uns daran, daß die Sünde fortfährt, das Leben des Menschen, Meisterwerk Gottes, zu zerstören.”

Die Rede des Papstes ist nicht einfach einer der vielen Versuche eine Lösung zu bestimmten Problemen, die man im Leben in verschiedenen Bereichen antrifft, zu geben. **Bevor die Kirche uns aufträgt andere Dinge zu tun als die Welt, hilft sie uns, die Wurzel zu erkennen, die die eigentliche Ursache des Bösen ist.** Der Grund ist, begehrt der Mensch übergroße Fehler, so vollbringt er nicht “etwas Falsches”, vor allem deshalb, weil er selbst vor Gott “falsch” ist. Das ist auch zum Verständnis der Botschaften von Medjugorje sehr wichtig: Durch sie hat Maria nicht eine Lehre erteilt, wie man große, geistliche oder soziale Werke plant, um das Böse zu bekämpfen, sondern eine Schulung begonnen, damit die Menschen sich ändern, im Herzen frei werden, in Frieden, in der Gemeinschaft mit Gott und untereinander.

1. Im ersten Teil des Textes (von Nr. 19 bis 28) erklärt der Papst, daß die Wurzeln von vielen großen Gefahren und Verletzungen des Lebens vor allem ihren Ursprung finden “in einer Auffassung der Freiheit, die das einzelne Individuum verherrlicht und nicht auf die Solidarität, die völlige Aufnahme, sowie dem Dienst am Nächsten, ausgerichtet ist.” (vgl. 19). In der Bibel schon wurde dieser Mißstand des menschlichen Herzens aufgedeckt: “Gerade in diesem Sinne kann man die Antwort Kains auf die Frage des Herrn auslegen: Wo ist dein Bruder Abel? Ich weiß es nicht. Bin ich etwa der Hüter meines Bruders? (Gen 4,9). **Ja, jeder Mensch ist Hüter seines Bruders, denn Gott vertraut dem Menschen den Menschen an.** Auch in Anbetracht dieses Anvertrauens schenkt Gott jedem Menschen die Freiheit, die eine wesentliche, rationale Dimension besitzt. Sie ist großes Geschenk des Schöpfers, in den Dienst der Person und dessen Verwirklichung gestellt, durch das Verschenken seiner selbst und der Annahme des Nächsten; wird die Freiheit aber im individuellen Sinn als absolut hingestellt, ist sie ihres ursprünglichen Inhaltes beraubt und im Widerspruch zu ihrer eigenen Berufung und Würde.” Es handelt sich daher um eine kranke Freiheit, die eine solche wird, da sie nicht mehr auf die Wahrheit und Gott, hört, sondern egoistischen Interessen und Launen folgt.

Durch den Verlust des Glaubens an Gott, verliert sich der Mensch selbst - Nachdem der Papst von den unheilvollen Folgen auf das soziale Leben (20) einer solchen Art der Freiheitssauffassung gesprochen hat, berührt er den Mittelpunkt all dieses Übel: “Auf der Suche der tiefen Wurzeln im Kampf zwischen der Kultur des Lebens und der Kultur des Todes, muß man in **das Zentrum des erlebten Dramas des zeitgenössischen Menschens vorstoßen: das Schwinden des Sinnes für Gott und den Menschen**, typische Erscheinungen im sozia-

len und kulturellen Zusammenhang, welche in diesem Jahrhundert vorherrschen. Dieser Säkularismus stellt mitunter durch seine alles umfassenden Fangarme selbst die christliche Gemeinschaft auf die Probe. Verliert man den Sinn auf Gott, neigt man dazu, auch den Sinn für den Menschen und seiner Würde, seines Lebens, zu verlieren; die systematische Verletzung der moralischen Gesetze erzeugt besonders im schwerwiegenden Bereich des Respektes vor dem Leben des Menschen und seiner Würde eine Art fortschreitende Verdunkelung der Fähigkeit, die belebende und rettende Anwesenheit Gottes wahrzunehmen.”

Da der Mensch nicht mehr fähig ist, ehrlich vor Gott zu stehen, wird er zum Feind seiner Brüder und seiner selbst, verliert jegliche Hoffnung und erniedrigt sich, sich nur als eines der lebenden Wesen zu sehen, ein etwas komplizierteres Tier als die anderen zu sein! “Er ist nicht mehr fähig, sich nach dem wahren Sinn seines Lebens fragen zu lassen, obwohl er in sich, in völliger Freiheit, diese entscheidenden Augenblicke seines Lebens aufnehmen sollte. Er sorgt sich nur um das Machen; indem er sich der Technik bedient, **müht er sich damit ab**, Geburt und Tod zu **programmieren**, kontrollieren und beherrschen. Im Ursprung wollen diese aber gelebt sein, **nun aber zu Tatbeständen gemacht werden, die man einfach beansprucht zu besitzen oder abzulehnen**”. Verliert man den Bezug auf Gott, wird der Sinn aller anderen Dinge entstellt. Wie ähnelt doch diese Enzyklika der Botschaft von Medjugorje, die eine Lehre anbietet, welche von der Kirche schon seit Jahrhunderten vorangebracht wird! Dann also wird der wahre Kampf für das Leben im Innersten unseres Gewissens eines jeden von uns geführt. “Im Innersten des moralischen Gewissens spielt sich die Verfinsternung des Sinnes Gottes und des Menschen ab, mit all seinen vielfältigen, unheilvollen Folgen für das Leben. Vor allem steht das Gewissen einer jeden Person auf dem Spiel, die in ihrer Einmaligkeit und Unwiderholbarkeit allein vor Gott steht.” Daher können wir die Dringlichkeit der von der Königin des Friedens empfohlenen Buße und Läuterung verstehen: **Vor allem ist es nötig, mehr als alles andere, die Herzen und Gewissen zu läutern.**

An einer anderen Stelle legt der Papst den Finger auf einen offenen Nerv dieser Generation: “Das Moralgewissen, sei es in individueller als auch sozialer Hinsicht, ist heute - auch wegen der alles überflutenden Gefahr seitens vieler sozialen Kommunikationsmittel - einer ernststen und tödlichen Gefahr ausgesetzt: jener der **Verwirrung von Gut und Böse**, hinsichtlich des Rechtes auf Leben. Ein großer Teil der gegenwärtigen Gesellschaft enthüllt sich als betrüblich-ähnlich jener Menschen, die Paulus im Brief an die Römer beschreibt. Sie besteht aus *Menschen, die die Wahrheit durch Ungechtigkeit niederhalten* (vgl. 1,18), *denn sie haben Gott erkannt, ihn aber nicht als Gott geehrt und ihm nicht gedankt* (vgl. 1,21). *Sie verfielen in ihrem Denken der Nichtigkeit, und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert* (vgl. 1,22). *Wer so handelt, verdient den Tod. Trotzdem tun sie es nicht nur selber, sondern stimmen bereitwillig auch denen zu, die so handeln* (vgl. 1,32). Wenn das Gewissen, leuchtendes Auge der Seele (vgl. Mt 6,22-23), das Gute böse nennt und das Böse gut (vgl. Jes 5,20), befindet es sich schon auf dem Weg einer besorgniserregenden Entartung und in einer äußersten Finsternis wandelnden moralischen Blindheit.”

2. **Christus und der Sieg des Lebens** - Wie kann man reagieren und der Herrschaft der Kultur des Todes antworten? Die Kraft ist Christus; im Gegenteil, so führt der Papst aus, sie ist in Seinem Blut, Seinem Opfer. Das von Christus am Kreuz vergossene Blut “ist der tiefste Grund, mehr noch, das Fundament der absoluten Sicherheit, daß nach dem Plane Got-

tes das Leben siegen wird: *Der Tod wird nicht mehr sein* (vgl. Offb 21,4).”

Die Enzyklika fährt fort und stellt den großen Reichtum vom Evangelium des Lebens vor (Nr. 29-51). Was Christus offenbart und verwirklicht hat, ist für das Leben des Menschen von größtem Wert und größter Bedeutung. Im Besonderen hat diese Botschaft einen Hauptpunkt im Gebot Gottes, *Du darfst nicht töten*, worüber der Papst einen nachdenklich macht (Nr. 52-77). Aus der Lehre Christi erwachsen auch Aufgaben für den Christen, Verantwortung, die jeder von uns hat, um am Aufbau der Kultur des Lebens und an der Vernichtung des Bösen teilzunehmen (Nr. 78-101).

3. **Maria, Mutter des Lebens** - Am Ende die Schlußfolgerung; wie üblich ist sie der Gestalt Mariens gewidmet, ihr, die den schwersten Kampf für das Leben gegen den Urheber des Todes, den Mörder von Anfang an, Satan, kämpft. Die Geschichte wiederholt sich, daß *der Drache das Kind verschlingen wollte, sobald es geboren war* (vgl. Offb 12,4). Der Kampf aber trägt das Siegeszeichen Gottes, wie aus dem abschließenden Absatz der Enzyklika hervorgeht: “Die Verkündigung des Engels an Maria ist in diesen beruhigenden Worten eingefaßt: *Fürchte dich nicht, Maria* (vgl. Lk 1,30) und *für Gott ist nichts unmöglich* (vgl. Lk 1,37). In der Tat ist das ganze Leben der Jungfrau-Mutter von der Sicherheit durchdrungen, daß ihr Gott nahe ist und sie mit Seinem vorsorglichen Wohlwollen begleitet. So ist es auch mit der Kirche, *die in der Wüste Zuflucht findet* (vgl. Offb 12,6), Ort der Prüfung, aber auch Ort der sich offenbarenden Liebe Gottes zu seinem Volk (vgl. Hos 2,16).

Maria ist lebendiges Wort des Trostes für die Kirche, in ihrem Kampf gegen den Tod. Indem sie uns ihr Kind zeigt, versichert sie, daß durch Ihm die Kräfte des Todes schon besiegt sind: *“Tod und Leben sind sich in einem wunderbaren Zweikampf gegenüberstanden. Der Herr des Lebens war tot; jetzt aber, lebendig, triumphiert Er.”* Das geopferte Lamm lebt mit den Wundmalen im Glanze der Auferstehung. Er allein beherrscht alles Geschehen der Geschichte, *löst die Siegel* (vgl. Offb 5,1-10) und bestätigt in Zeit und über die Zeit hinaus die Macht des Lebens über den Tod. Im neuen Jerusalem, bzw. in der neuen Welt, worauf sich die Geschichte der Menschheit ausrichtet, *wird der Tod nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen* (vgl. Offb 21,4). Während wir als pilgerndes Volk, Volk des Lebens für das Leben, vertrauensvoll auf *einen neuen Himmel und eine neue Erde* (vgl. Offb 21,1) zuschreiten, richten wir unseren Blick auf sie, die für uns Zeichen sicherer Hoffnung und des Trostes ist.”

Wer sich vom Unbefleckten Herzen Mariens führen läßt und ihre Schule befolgt hat, kann mit Unterscheidungsgabe die Zeichen der Zeit und der gegenwärtigen Geschichte lesen; es scheint so, daß sich der Papst auch in diesem leuchtenden Dokument von ihr inspirieren hat lassen.

Wie zu erwarten sind erzürnte Kritiken zu dieser Enzyklika seitens Laien-Gelehrter eingelangt; selten waren ihre Argumente ernst und bezugsgebunden. Und es wird immer so sein, denn in der atheistischen und freidenkerischen Welt von Presse und Fernsehen, wird man stets versuchen, die Stimme der Wahrheit zu ersticken. Es betrübt uns jedoch zu wissen, daß diese Kritiken eine große Verwirrung in vielen Seelen hervorrufen wird! Aus diesem Grunde ist es wichtig, ja lebensnotwendig, **viel zu beten, dem Papst völlig zu gehorchen, die Botschaften Mariens zu befolgen**, die auch durch Tränen des Blutes Ausdruck finden, Zeichen unerträglichen Schmerzes, durch das Böse in der Welt verursacht. Das alles benötigen wir, wie den Sauerstoff, um unsere Seele von der schweren Verwirrung und Richtungslosigkeit zu bewahren, die Satan überall aussät.

Red

Der Papst: "Ein einziger Stall und ein einziger Hirte!"

Revolutionärer Brief über die eine Kirche, die mit zwei Lungen atmet

Es ist bekannt, daß der Papst die völlige Aussöhnung mit der Orthodoxen Kirche als letzte, große Aufgabe seines Pontifikates betrachtet. Er erklärt im apostolischen Schreiben *Orientale Lumen*, das am 2. Mai 1995 ausnahmslos an alle orientalischen Kirchen gerichtet war und sagt mit Freimut und Courage, daß "die eine Kirche nicht eine westliche ist, sondern jene vereinte zwischen dem Osten und Westen!"

Im ersten Teil des Schreibens unterstreicht er die Notwendigkeit, den Osten kennen zu lernen, insbesondere das Mönchtum (dem er 17 Seiten von 51 widmet): Es stellt eine echte, im Umgang mit dem Wort Gottes und der Eucharistie erlebte Glaubenserfahrung dar, imstande, Jesus sehr ähnliche Männer hervorzubringen. "Einige Aspekte des geöffneten Geheimnisses sind manchmal von dem Einen besser als dem Anderen wahrgenommen und ans Licht gebracht." Deshalb muß man auf "die orientalischen Kirchen hören und reines Echo dieser großen, lebendigen Tradition sein... Die Worte des Westens brauchen die Worte aus dem Osten, damit sich das Wort Gottes immer besser offenbare... Die heilige Sehnsucht nach beinahe zehn Jahrhunderten in Gemeinschaft erlebten Glauben und Liebe, drängt uns und wirft uns unsere Verfehlungen, sowie gegenseitigen Mißverständnisse vor."

Indem der hl. Vater alle jene enttäuscht, die sich um die katholische Ehre sorgen, erklärt er: "Die Sünde unserer Trennung ist schwer; es bedarf der Wiedergutmachung und ruft mit aller Kraft nach dem Verzeihen Christi... Wir haben der Welt ein gemeinsames Zeugnis entrissen, das vielleicht viele schlimme Situationen verhindert hätte, wenn nicht gar die Richtung der Geschichte verändert... Jetzt wollen wir, daß Völker auf der Suche, von neuem durch uns Zerissenheit und Mißverständnisse erfahren, anstatt in uns den Gott der Liebe finden?"

Kraftvoll und mit Hingabe erklärt sich Johannes Paul II. überzeugt, daß "der Weg der Einheit, der beinahe über das gesamte erste Jahrtausend andauerte..., keine neuen Überlegungen zulassen darf, sondern nicht umkehrbar ist, wie der Aufruf des Herrn zur Einheit und bittet die westlichen wie östlichen Kirchen "das Kreuz Christi nicht auszuhöhlen." Zusammen mit Konstantinopel, Moskau, Genf usw. erhebt sich sein Ruf. Am Ende ruft er den Heiligen Geist für eine echte Umkehr an und bittet den Herrn, damit "Er ihm, dem Nachkommen St. Peters, den Bischöfen, den Katholiken, gebe, konkrete Gesten zur Einheit zu vollbringen, mit dem Beitrag von Feingefühl und schöpferischer Gabe der Liebe, der über das bereits Bewährte hinausgeht..., wie das sich-Treffen, das gemeinsame Arbeiten, das gemeinschaftliche Anerkennen der Heiligkeit usw."

Nach 400 Jahren startet die Katholisch-Ukrainische Kirche wieder von "der wunderbaren Quelle" Mariens - Im kommenden Jahr feiert die Griechisch-Katholisch-Ukrainische Kirche den 400. Jahrestag, nachdem auf der Synode von Brest (1596) die kirchliche Gemeinschaft zwischen den Kirchen von Kiev und Rom wiederhergestellt wurde, während die Ruthenische Kirche der 350 Jahre seit ihrer Vereinigung mit der Apostolischen Kirche, gedenkt.

Diese Anlässe dürfen nicht Ausgang neuer Unstimmigkeiten (mit den Orthodoxen) sein, sondern Versöhnung mit den anderen Kirchen aus dem Inneren der Katholischen Kirche heraus, Gelegenheit zu Vergebung und Buße, sowie Dankbarkeit für die gehaltene Treue,

trotz der vielen Verfolgungen. Das schreibt der hl. Vater dem Metropolitan von Kiev, Kard. Lubachivsky und an den Bischof Semedi aus Uzhorod in zwei Briefen, die den apostolischen Brief *Orientale Lumen* vervollständigen, trotzdem bekannt ist, daß demnächst eine vollständige Enzyklika über die Ökumene herausgegeben wird.

Das Miteinander der beiden Kirchen mit der Orthodoxen Kirche, von der sie den orientalischen Ritus bewahrt haben, ist nach wie vor schwierig, sei es was den Streit der von Stalin an die Orthodoxen überlassenen Gebäude, als auch die Anschuldigungen der Proselytenmacherei an die Adresse der Katholiken betrifft.

Der Papst empfiehlt den Hirten der Ukrainischen Kirche wärmstens "keinen Einsatz zu scheuen, damit diese Kirchen ihrer Berufung als Zeugen und Urheber der Einheit unter allen Christen der slavischen Kirchen, gerecht werden."

Der Start erfolgt wieder durch Maria "Wunderbare Quelle" - Die Feiern werden am 20. Mai 1995 durch eine Wallfahrt zum Pilgerort **Zarvanitzya** eröffnet. Die ersten Erscheinungen in jenem Ort gehen auf das XIII. Jahrhundert zurück. Unter der kommunistischen Gewaltherrschaft wurde dieses geistliche Zentrum zerstört, die Kapelle zu den Gnaden wurde gesprengt und die Pilgerkirche in ein Lager verwandelt. Die Gläubigen jedoch haben ihren heiligen Ort mit dem Heilwasser nicht vergessen. Während der Marienmonate zelebrierten sie im Geheimen hl. Messen und empfingen die Sakramente in den Wäldern, nahe dem altherwürdigen, heiligen Ort, während ein "eiserner Vorhang" bestehend aus Polizeibeamten und Geheimpolizisten mit scharfen Hunden, verhinderten, damit niemand sich der wunderbaren Quelle nähern konnte.

Zarvanitzya blieb jedoch der geistliche Mittelpunkt der Gläubigen und 1988, während der Tausendjahrfeiern des Glaubens in Rußland, strömten Menschen aus allen Richtungen herbei. Das war der erste sichtbare Beweis, daß die Kirche 40 Jahre der Verfolgung im Untergrund überlebt hatte. Jetzt wurde das Heiligtum restauriert und die Kapelle zu den Gnaden mit der *Hilfe der leidenden Kirche* wiederaufgebaut.

* **P. Werenfried** hat vier Monate nach dem Herzinfarkt seine Arbeit in Königstein wieder aufgenommen. Er schreibt im *Echo der Liebe* (April 1995): "Ich glaube, Gott hat mich vom Tod zurückgerufen, weil mein Vorhaben für die Versöhnung zwischen der Katholischen und Orthodoxen Kirche noch nicht zu Ende gebracht worden ist. Ich will weiterhin für dieses Ziel leben, ohne den Rest zu vernachlässigen..."

Anläßlich der Feierlichkeiten zum 450. Jahrestag des Konzils von Trient das jene Bezeichnung trägt, hat der Papst die reformierten Kirchen aufgerufen, gemeinsam auf die Einheit zuzugehen. "Die dogmatischen Feststellungen des Konzils von Trient..., als die Kirche schmerzvoll das lutherische Schisma zur Kenntnis nehmen mußte..., bleiben selbstverständlich weiterhin unangetastet. Eine ausgeglichene Vertiefung der offenbaren Wahrheiten - dem Geiste Gottes gehorsam und auf gegenseitiges Zuhören bedacht - wird uns immer näher bringen, indem die Mißverständnisse der Vergangenheit, Gelegenheiten für das Wachstum von Glaube und Liebe werden."

Der Papst zu den Tschechen: "Ich bitte um Vergebung" - "Ein Übermaß an Freude" ist der erste Gedanke des hl. Vaters in Prag vor vielen, reserviert zuhörenden Menschen. Anschließend spricht er in Olomouc den Text der Vergebungsformel am 21. Mai 1995 vor 120 Tausend Personen, was aus dem Munde eines Papstes beispiellos ist: "Heute bitte ich, Papst der Römischen Kirche, im Namen aller Katho-

liken für alles Unrecht um Verzeihung, das den Nichtkatholiken im Laufe der turbulenten Geschichte dieser Menschen zugefügt wurde; gleichzeitig verzeiht die Katholische Kirche das Böse, das ihre Kinder erleiden mußten." Er bezog sich dabei auf die Religionskriege, die mehr als 200 Jahre lang wüteten, von der Verbrennung am Scheiterhaufen des Jan Hus (1415), bis in die Mitte des 600. Jahrhunderts. Er sprach den Priester Jan Sarkander heilig, den die Protestanten zu Tode marterten: "Dieser Geste liegt es fern, alte, schmerzliche Wunden aufzureißen, die in Vergangenheit den Körper Christi gezeichnet haben, jedoch sie will einem glorreichen Zeugen die Causa der Einheit der Christen anvertrauen." Man sieht also die Ehrlichkeit und den Mut, die der Papst für die Ökumene einsetzt.

Medjugorje - das letzte Gnadenangebot

"Gott wartet, um uns seine Gnade zu geben"
Jes 30,18

Hier löst sich die Herzenshärte - Wenn man einmal alles beiseite läßt, was am Anfang interessieren konnte: die Zeichen, die Seher, die sensationellen Ereignisse, so stellt sich Medjugorje heute als eine große, lebendige Gnade für alle heraus. Es reicht schon aus, daß jemand dort ankommt und sich öffnet, seinen Geist von Vorurteilen befreit und alles, was er ist, übergibt, besonders die Sünden (deshalb ist die Heilige Beichte so wichtig, wenn man wirklich mit ernsthaften Absichten nach Medjugorje kommt): dann bleibt man vom Fluß der Gnade ergriffen. Ohne wer weiß was zu tun, sondern einfach nur, indem man an diesem Ort am Gebet teilnimmt, an der Heiligen Messe, auf die Heiligen Berge geht, um zuzuhören und sich von der Gnade durchdringen zu lassen. Dort herrscht eine große Gebetsmacht, die wir nicht sehen, die das Herz wie in keinem anderen Ort ändern kann.

Kann man heute einen Ort finden, wo es für die Jugendlichen so leicht ist wie hier, Gott und seine Gnade zu finden, die die Herzen gesund macht? Und die Gnade von Medjugorje besteht besonders darin, **die Herzenshärte aufzuweichen**, die vom Gesichtspunkt des Glaubens her am meisten Angst bereitet. Hier stürzen die Barrikaden ein, die wir errichtet haben, um uns vor Gott zu verteidigen. Für diese Härte sind jene spitzen Steine, von denen die Hügel bedeckt sind, ein gutes Bild.

Sie zeigen die Rebellion auf, die im Herzen der Menschen ist, die sich gegen Gott gewandt haben und ihr Herz ihm verschließen, die ihre Sünden nicht mehr als solche anerkennen, da sie ihnen wie die Luft zum Atmen geworden sind. Deshalb können diese Menschen auch die Gabe Gottes, die Liebe, nicht mehr sehen.

Wenn jemand sich von dieser Gnade ergreifen läßt, sieht er, wie diese Steine aufweichen, was anderswo unmöglich erscheint. Wenn dieses allerdings nicht geschieht, kann man einen Augenblick der bloßen Emotion erleben, ansonsten aber der gleiche von vorher bleiben. Das ist Medjugorje im Plan Gottes, wegen der Vollmacht, die Gott Maria in diesen Zeiten gegeben hat: Die Herzenshärte aufzuweichen, damit alle Herzen Jesus aufnehmen können, seine Gnade, seine barmherzige Liebe, damit sie dann zu einer wahren Brüderlichkeit gelangen.

Hier entdeckt man das Geschenk der barmherzigen Liebe Gottes für eine in der Zerstörung begriffenen Welt - Aber die Gnade von Medjugorje ist ein Geschenk für die ganze Menschheit, ein Aufruf an alle Menschen, angefangen bei diesen Völkern, die eine unerhörte Verrohung in Grausamkeit und Haß leben. Gott verläßt die Menschheit nicht, auch wenn die Situation hoffnungslos

ausschaut, und zwar nicht nur vom soziologischen oder politischen Gesichtspunkt her, sondern auch nach dem Urteil, das Johannes Paulus II in seinen letzten Enzykliken fällt:

Wir sind Zeugen dafür, wie die Herzen sich vor Gott verschließen und wie weit die Abweisung Gottes gegangen ist: Die Menschheit war niemals so brudermörderisch wie heute und hat es abgelehnt, Abbild Gottes zu sein. So ist Medjugorje ein Zeichen des Übermaßes an Gnade, die Gott in seiner Barmherzigkeit durch Maria dieser Menschheit, die sich selbst zerstört, anbietet. *Wo sich aber die Sünde gehäuft hatte, ist die Gnade noch überschwenglicher geworden*" (Röm 5,20). Das ist eine große Hoffnung, die einzige in diesem Moment, und deshalb dauert sie so lange, um der Menschheit Zeit zu geben, damit sie sich besinnen und ein Heilmittel finden kann.

Man findet den Frieden und die Freude derjenigen, die Gott gefunden haben: das ist die neue Kirche - die menschlichen Mittel können dem Bösen nicht den geringsten Widerstand leisten, so sehr ist es ausgewuchert; und auch pastorale Pläne helfen in dieser tragischen Situation nicht. Was nützt ist dagegen, wie Maria uns lehrt, Gebet, Sammlung, Demut, das innere Lauschen auf Gott, um die Gabe Gottes zu erkennen und in der Freude und dem Frieden zu leben, die nicht von dieser Welt sind. Diesen Früchten begegnet man hier, z. B. in vielen Jugendlichen, die die Königin des Friedens nach einem zerstreuten Leben angenommen haben und die jetzt das Leben der Gnade leben, ein unglaubliches Wunder für die heutige Zeit, in der man sich allgemein an die Sünde gewöhnt hat.

Das ist der Weg, den die Königin des Friedens uns angibt, auch ohne daß wir nach Medjugorje fahren: nicht mehr mit unseren Programmen und mit menschlichen Mitteln wirken, sondern uns einzig und allein der göttlichen Barmherzigkeit und seiner Gnade anvertrauen, im Schweigen, in der Hingabe; zum reinen Evangelium zurückkehren (die Neue Evangelisierung), indem wir die Frohbotschaft Jesu, der unser einziger Meister und der einzige Urheber des Heil ist, zu den Menschen bringen.

Sich in den Dienst der Barmherzigkeit stellen - Auch die gottgeweihten Seelen haben Anteil am Heilsplan: es sind die neuen Ordensberufe, die auch die *neue Kirche* darstellen werden: arm, demütig, einfach und ganz offen für die Brüder; vielleicht sind sie wie wir alle voller Fehler, aber sie lassen sich von der Gnade berühren, um zu verstehen, daß das Herz des Evangeliums das Herz Mariens ist, das Herz Jesu: in einem Wort: die Liebe. Diese Seelen stellen sich in den Dienst der Barmherzigkeit des Herrn, um die Herzen zur Liebe zu bringen, zu einer radikalen, tiefen Bekehrung, um Gott zu lieben und Jesus, der die Liebe ist, kennenzulernen; nicht nur, um mehr äußere religiöse Übungen zu verrichten.

Den Krieg kann man nur mit der Liebe besiegen, ohne andere Waffen zu gebrauchen. Lieben, lieben, lieben, bei der Familie und der Kirche angefangen. Der Papst sagt, man müsse den kirchlichen Gemeinschaften ein neues Gewand geben, damit das Gewand einer christlichen Gesellschaft neu gewoben werden kann. Das Gewand neu weben bedeutet, die Gesellschaft nach der Liebe auszurichten, nicht nach dem Gesetz, sie in der Liebe neu aufzubauen: *darin werden alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid...* und nur so kann die Gesellschaft sich erneuern. *d.A.*

* Das ECO aus Medjugorje kann man in allen gängigen Sprachen in Medj. erhalten in dem Souvenirgeschäft links von der Kirche neben dem Pfarrhaus und die Gemeinschaft Cenacolo, und auch im Informationszentrum MIR sofort nach der Brücke links in Richtung Kirche.

Fest der Opferseelen

Dreihundert Mitglieder der verschiedenen Bruderschaften und mehrere Priester sind für drei Tage nach Medjugorje gekommen, wo ihre Hingabe für die Kirche und für die Welt entstanden ist, durch den Ruf Mariens. 150 Mitglieder der kroatischen Bruderschaften haben sich ihnen angeschlossen. Es war ein Fest der vereinten Herzen, die das Unbefleckte Herz Mariens am Jahrestag ihrer Erscheinung in Fatima, am 13. Mai, gefeiert haben, und die behutsam vom Charisma des Pater Tomislav geführt und von ca. 20 Mitgliedern seiner Gemeinschaft bedient wurden: diese haben in ihrer Hingabe an die Gäste die Liebe, die Freude und den Frieden Mariens durchscheinen lassen, welche in ihren Kindern, die "ganz ihr Eigentum" sind, leben.

Im großen grünen Zelt fand das Tagesprogramm statt; von der stillen Meditation zur Laudes, von der Katechese zur außergewöhnlich innigen Eucharistiefeyer, aus der die wahre Kraft für die brüderliche Liebe entsprang. Sehr intensiv war das Gebet während der Besuche an den heiligen Stätten: am Podbrdo wurden zwei Rosenkränze meditiert und am Kreuzberg praselte nach dem Kreuzweg ein solcher Regen vom Himmel nieder, daß er geradezu ein Zeichen für den Gnadenregen, der in diesen Tagen auf alle herabströmte, darstellte. Pater Tomislav hat in der Abschlußmesse den Geist, der die Selbsthingabe beseelt, sehr lichtvoll herausgestellt. Unter anderem hat er folgendes gesagt:

P. Tomislav: Die eigentliche Neuigkeit ist die Liebe Gottes, die einen neuen Himmel und eine neue Erde schafft

"Was können wir am Ende der Tagung sagen? *Singt dem Herrn ein neues Lied*. So lautet der Kehrsvers der heutigen Liturgie: von einem neuen Lied zur *neuen Erde und zum neuen Himmel* der Geheimen Offenbarung und zum neuen Gebot des Evangeliums. Aber warum neu, wenn es schon im Alten Testament geschrieben steht? Weil die Liebe die einzige Neuheit ist, und aus der Liebe wird alles neu geboren. Wenn eine Seele für die Liebe Gottes geöffnet ist, dann kann sie sich entwickeln. Wenn wir nämlich einen Glauben hätten, daß wir Berge versetzen könnten und alle Gebote befolgten, aber nicht die Liebe Gottes basäßen, hätten wir noch nichts getan.

Für uns besteht heute diese Neuigkeit in unserer Beziehung zur Liebe Gottes, in unserer Gewissensforschung über diesen Punkt. Gewöhnlich stellen wir sie über die Gebote, über viele Dinge, die wir zu tun haben. Die Liebe Gottes hungert nach der Seele. Wieviele Personen fragen sich: "Wie ist meine Liebe zu Gott? Habe ich ihn heute geliebt? Ist in mir diese Neuigkeit? Ist mein Herz weit genug offen für die Liebe Gottes? Wie viele fragen sich das? Und doch ist das wesentlich.

Auch die Pharisäer befolgten alle Gebote, sie fasteten sogar zweimal in der Woche, genau, wie die Muttergottes es heute von uns wünscht, und sie beteten fünfmal am Tag: Und doch sagte Jesus: "Die Liebe Gottes ist nicht in euch". Die Neuigkeit ist die Öffnung für das einzig Wesentliche, und deshalb muß jeder von uns jeden Tag Fortschritte machen, um für diese Neuigkeit offen zu sein.

Es ist leicht, die Gebote auf oberflächliche Weise zu befolgen, aber so bewegt man nichts, und die Neuigkeit der Liebe kommt weder in uns noch in der Welt hinein. Satan hat Angst vor dieser Neuigkeit, denn er ist der Fürst des Todes, der Fürst der Dunkelheit. Der Tod ist das Gegenteil der Neuigkeit. Die Neuigkeit Gottes besteht nicht in der neurotischen Sucht, etwas Persönliches ins Leben zu rufen, nicht in der Vervielfältigung der Gemeinschaften oder der Ausdrucksformen, sondern sie ist eine Lebenshaltung, ein Sauerteig, der alle schon bestehenden Formen durchdringt.

Die Geheime Offenbarung spricht von ei-

nem neuen Himmel und einer neuen Erde. "Das Alte ist vergangen", heißt es, und ich füge hinzu. "Es ist der Beginn der Unendlichkeit. Wenn man in Gott eintritt, beginnt die Unendlichkeit der Liebe. Alle Prophezeiungen, die diese Liebe Gottes in Schemen oder Voraussagen zwängen, welche seiner Liebe eine Grenze setzen, sind wirklich armselig.

Wenn wir also für diese Neuigkeit in uns offen sind, dann sind wir auch für die Kreativität Gottes offen. Und Gott ist nicht nur in uns, sondern auch durch uns kreativ. Die alte Welt vergeht, indem Gott aus uns eine neue Schöpfung macht, in der alles sauber, wohlgeordnet und lichtvoll ist: Es wird weder den Tempel noch das Sonnenlicht mehr geben, denn Gott und das Lamm sind das Licht und der Tempel (vgl. Offb. 21,22ff). Darum ist es wichtig, sich jeden Tag der Liebe Gottes zu öffnen: von dieser Liebe beginnt die neue Schöpfung. Maria hat gesagt: "Ihr könnt eure Sendung für die ganze Menschheit an jedem Ort leben. Und was für eine große Sendung!

Wie viele falsche Formen haben wir dagegen in all unseren pastoralen Tätigkeiten und sogar im Gebet: wir gleiten immer in einen menschlichen Aktivismus ab. Die wahre Aktivität beginnt, wenn wir in der Liebe Gottes versunken sind. Wir erwarten die Wiederkunft Jesu, so wie die Kirche es jeden Tag in der Messe verkündet.

Ihr erwartet einen neuen Himmel und deine neue Erde, aber ich sage euch: Wartet nicht bloß darauf, sondern versenkt euch in jene Wirklichkeit, die in euch ist, und dann werdet ihr den neuen Himmel und die neue Erde selbst offenbaren, indem ihr es Gott gestattet, sie in euch und durch euch zu schaffen. Achtet nicht auf die Prophezeiungen, die euch auf die Wolken führen: alle Prophezeiungen und Botschaften müssen in uns entwickelt werden: sie müssen uns zur Reinigung des Kreuzes und zur Eucharistie führen und schließlich in die Macht des Heiligen Geistes münden, wie es bei den Aposteln geschehen ist. Täuscht euch nicht, um nicht auf die Wolken der Interpretationen geführt zu werden. Alles ist schon in uns, alles ist uns schon nah. Wir müssen uns der Sonne, die uns erwärmt, öffnen.

Und verlaßt diesen Ort mit dieser Öffnung für die Liebe Gottes: Es ist die einzige Aktivität, die man von euch verlangt. Alles andere macht Gott. Das ist der neue Himmel und die neue Erde und das neue Gebot: "*Liebt einander, wie ich euch geliebt habe...*"

Der erste Stein für ein großes Haus - Am Ende wurde der Weg, den die Gemeinschaft Kraljica Mira und die Bruderschaften in diesen Jahren zurückgelegt haben, durch eine würdige Geste abgeschlossen: Es wurde der erste Grundstein für ein großes Kloster gelegt, welches an einem ruhigen Ort links vom Podbrdo entstehen soll, neben einem großen Wald: Es soll nicht nur für die Gemeinschaft dienen, sondern auch ein Ort für gastfreundliche Aufnahme und Begegnungen sein. Deshalb gehört neben der Kirche und einem Gebäude in Form eines Tau noch eine Art natürliches Amphitheater für die großen Treffen. Pater Tomislav hat dann erklärt, daß das Fundament des Hauses Jesus ist, hat den Ort Maria anvertraut und ihn der Heiligsten Dreifaltigkeit geweiht "zum Zweck eines glasklaren Weges der Seelen zu Gott.

Wir legen in die Fundamente unsere Aufopferung, die lebendige Kirche in der Zeit und die verherrlichte in der Ewigkeit, mit den Reliquien des Schleiers Mariens, die aus Ephesus kommen, mit Erde aus dem Heiligen Land und vom Berg Gargano, wo der Erzengel Michael erschienen ist, von den Heiligen Franziskus und Klara, den Schutzpatronen unserer Familie, vom Heiligen Thomas, vom Heiligen Antonius aus Padua, vom Heiligen Benedikt, von der Heiligen Gemma, von Pater Pio usw. Wir haben Gott gebeten, daß hier nichts Schmutziges und keine Irrlehre und nichts satanisches

INMEDJUGORJE GESEHEN

* **Der Papst wünscht, sich nach Medj. zu begeben** - Der kroatische Präsident Tudjman besuchte den Papst am 6. April, mit dem Vizepräsidenten Radic' und dem Kardinal Kuharic' aus Zagreb, um ihn nach Spalato einzuladen zur 1700 Jahresfeier der Gründung der Diözese, die im September gefeiert wird. Im Gespräch im Anschluß an die offizielle Ansprache drückte der Papst den Wunsch aus, nicht nur Spalato zu besuchen, sondern auch Maria Bistrica (Nationalheiligtum) und Medjugorje.

Diese Nachricht erschien am 8. April in der Slobodan Dalmacija aus Spalato und wurde von Mons. Franic' bestätigt der, von Schwester Emmanuel befragt, sie ermutigte, diese Nachricht zu verbreiten. Die in der Pfarrkirche gegebene Meldung wurde mit starkem Applaus begrüßt und die Nachricht verursachte unter den Freunden von Medj. eine Welle der Freude und Dankbarkeit. "Wenn die Heilige Jungfrau persönlich nach Medj. kommt, warum sollte dann nicht auch der Papst kommen?" war der Kommentar Pater Slavkos "Aber die Herzen werden nicht durch die Anerkennung von Medj. bekehrt, sondern nur durch Gebet und Fasten." Wir wollen beten, daß die Hindernisse nicht größer seien als die Wünsche und daß der Papst das verwirklichen kann, was Gottes Wille ist.

* **Eine originelle Antwort des Papstes** - Einige kroatische Bischöfe hatten im Februar ein Treffen mit dem Heiligen Vater in Rom. Mons. Zanic', Bischof von Mostar, fragte im Laufe der Unterredung: "Wann, Heiliger Vater, werden Sie nach Sarajewo kommen?" Der Papst schaut ihn an mit der gewohnten Intensität und antwortet: "Ah! Ich dachte, daß Sie mich fragen würden: "Wann; Heiliger Vater; werden Sie nach Medjugorje kommen?" Der Sinn dieser Bemerkung kann von jedem verstanden werden.; das Problem von Medjugorje ist alles andere als abwesend in seinem Herzen. Dieses Gespräch wurde Schwester Emmanuel von Mons. Franic' erzählt, der sie auch aufforderte, davon zu schreiben.

* **Vicka bei einer Audienz** - 350 Verwundete und Kriegsinvaliden wurden am 22 März von Vicka nach Rom begleitet, wo der Papst ihnen eine besondere Audienz reservierte. Sie übersetzte die Worte des Papstes aus dem Italienischen ins Kroatische. Er erkannte sie sofort und fragte: "Bist Du nicht Vicka aus Medjugorje? Vicka hat ihm einen Rosenkranz überreicht mit den Worten: "Sie, Heiliger Vater, haben viele Rosenkränze, aber dieser ist etwas besonderes, weil ihn die Gospa während einer Erscheinung gesegnet hat." Und der Papst: "Du bete zur Madonna für mich und ich werde für Dich beten" und dann segnete er sie.

* **Der afrikanische Kardinal Wamala aus Uganda** erfreute uns mit seinem Besuch. Der französische **Bischof Mons. Lagrange** freute sich, von Pilgern aus seiner Stadt hierhin eingeladen zu sein. "Mal ist es das Volk, was dem Bischof folgt, und mal sind es die Bischöfe, die dem Volk folgen" sagte der Heilige Vater zum Bischof Flores aus Texas. (ECO 68 Seite5)

* **4 junge Menschen an Ostern wiedergeboren** - Bewegende Osternacht in Medj. In der überfüllten Kirche wurden 4 junge Menschen der Gemeinschaft Cenacolo, die von der Drogensucht befreit wurden, getauft. Diese jungen Leute wissen, was Auferstehung bedeutet: "Wir waren tot und jetzt haben wir das Leben gefunden." Aber solche Wunder kann man in Medj. nicht mehr zählen...(Am Ostermontag wurde die Kirche der Gemeinschaft Cenacolo nach Fertigstellung von Pater Slavko geweiht: so befindet sich dort jetzt auch die Heilige Eucharistie)

* **Vicka ersetzt Ivan bei dem nächtlichen Gebet** auf dem Berg - Ende April fuhr Marija für 10 Tage nach Mexiko. Ivan fährt nach Amerika und hat deshalb seine Gebetsgruppe

der Obhut Vickas anvertraut, Vicka ersetzt ihn, damit die Pilger am Gebet von Dienstag- und Freitagnacht auf dem Berg teilnehmen können.

Groß war die Freude der Pilger, die Ostern zu Tausenden gekommen waren, daß sie mit Vicka beten konnten. So erneuert sich in Medj. die Eifer der 80er Jahre, die so sehr das Wohlgefallen der Heiligen Jungfrau findet, sie wollte nicht auf diese Begegnungen verzichten, auch zögerte sie nicht, uns um 22:00 auf den Krizevac zu rufen, wie in den Anfängen. Sie erschien für 10-15 Minuten und ließ wissen, noch andere Botschaften für uns zu haben, daß wir aber noch fern von Ihr sind und unsere Herzen verschlossen sind: "Betet viel mehr und bietet Opfer an" sagte Sie. Am Abend des 28. vertraute Vicka uns an, daß die Gottesmutter lange über uns gebetet hat, daß Vicka aber nichts verstehen konnte von dem, was die Heilige Jungfrau sagte. Es war keine Sprache von dieser Welt. "Sicherlich muss das Ihre Muttersprache sein". (Aus dem Tagebuch von Schwester Emmanuel)

* **Die Zahl der Pilger wächst ständig.** Vom Fest der Verkündigung zum Osterfest, für den Monat Mai, vor allem Pilger aus Kroatien, aber auch aus anderen slawischen Ländern wie Ungarn, Polen, Slowenien usw. Aus dem Westen kommen die meisten aus Frankreich, dann die Nordamerikaner, Italiener, Deutsche, Österreicher, Holländer, Belgier, Kanadier usw. Die Arbeiten an der Pfarrkirche sind gut voran gekommen..

* **Missionsreisen von Pater Jozo Zovko** - Er traf Pilger und Freunde von Medj. in verschiedenen **deutschen Städten**, von München bis Köln, eine Vielzahl von Gläubigen nahm an den Andachten teil. Dann besuchte er **Italien** vom 18. bis 27. April, Padua (anwesend sind 3500 Gläubige), Bologna, Ferrara und Reggio Emilia, überall bewirkte er Begeisterung und inbrünstige Gebete. In **Ferrara** hatte er ein einstündiges Gespräch mit dem **Bischof**, der ihm mit grossem Interesse bewegt zuhörte. Derselbe hatte alle Geistlichen der Diözese zur Andacht in die Kathedrale eingeladen, wo Tausende von Gläubigen zusammenkamen, er konnte aber nicht persönlich anwesend sein aufgrund seiner schwachen Gesundheit.

In **Terni** fand ein Treffen statt mit Tausenden von Pilgern und in Anwesenheit des Präsidenten der italienischen Caritas wurde vereinbart, eine Schule in Sarajewo zu bauen. In **Lugano** in der Schweiz nahmen Tausende von Gläubigen an der Andacht im Kongresshaus teil; es war besonders bewegend, weil die Gläubigen die Aufzeichnung der Ansprache des kürzlich verstorbenen Bischofs anhörten mit angezündeten Kerzen als Zeichen der Zuneigung. Alle Geistlichen der Diözese nahmen am Rosenkranz und an der Messe teil

Der Pater besuchte auch 13 Städte in **USA** vom 30. April bis zum 26. Mai. Vom 8. bis 10. Juni wird er in Italien Gast des Heiligtums zum heiligen Antonius von Padua in **Gemona (Friaul)** sein für ein dreitägiges Gebet: Auskünfte gibt Sergio Sbuclz (Udine) Tel. 0432/857205. Sonntag den 11.6. wird er wieder eine Messe und um 16:00 Uhr den Katechismus halten in der Kathedrale San Marco in **Pordenone**. Anschließend wird er in Turin sein.

* **Pater Leonard Orec'** hat am 7.-9. April in Fulda (Deutschland) eine dreitägige Einkehr geleitet, die von den Gebetsgruppen veranstaltet wurde: Es waren 115 Personen anwesend. **Pater Ivan Landeka**, Pfarrer von Medj., besuchte bei seiner Stägigen Österreichreise Innsbruck und andere Städte, er traf eine große Anzahl Gläubiger, mit der er betete und über die Friedensbotschaft von Medj. sprach.

* **Einladung der kroatischen Bischöfe an Schwester Elvira** - Schwester Elvira Petrozzi, die Gründerin der Gemeinschaft Cenacolo, wurde zum 16.3. von der kroatischen Bischofskonferenz (CEC) eingeladen, um über die Pro-

bleme der Drogenabhängigen zu sprechen. Während eineinhalb Stunden legte sie ein stichhaltiges Zeugnis ab über das Leben ihrer Gemeinschaft. Unter anderem sagte sie den Anwesenden: "Das Heil der jungen Drogenabhängigen ist in euren Händen. Ihr müßt euch ihnen voll widmen, aber ihr werdet es nicht fertigbringen, sondern Christus wird durch euch wirken. Ihr müßt euch vom Heiligen Geist leiten lassen und alles nur mögliche tun, um die Jugend zu retten, ohne persönlichen Ehrgeiz oder Interesse, und niemals Dankbarkeit von irgendwem erwarten, weil ihr sonst auch nicht das geringste erreichen werdet." Es muss unterstrichen werden, daß diese Gemeinschaft die höchste Erfolgsquote hat: 85% der jungen Leute verlassen sie geheilt, dank dieser Lebensweise.

* **Jugendfestival** - Auch in diesem Jahr findet es in Medj. statt, vom 31. Juli bis 6. August. Das Thema ist: "Die Jugend mit Maria für das Leben und für den Frieden." Alle sind aufgefordert, die Bibel mitzubringen und für den Abend des 5. ein Marienlied in der eigenen Sprache mit der Gruppe vorzubereiten, wer Musikinstrumente beherrscht, benachrichtige bitte Agostino: Fax 387 88 642339: an die gleiche Nummer sind eventuelle Vorschläge für das Festival zu richten: Die Geistlichen sind eingeladen, sich der Jugend für Gespräche und Beichten zur Verfügung zu stellen. Es wird alles simultan übersetzt, es genügt ein einfaches Radio mit Kopfhörer. (Frequenzbereich 88-108 Mhz)

* **Der amerikanische Physiker Jim Doyle** erklärte bei seinem letzten Besuch in Kroatien: "Ich war 6 mal in Medj. Als ich mich in die Madonna von Medj. verliebte, habe ich mich auch in das kroatische Volk verliebt und ich fühle mich verpflichtet, auf der Welle der Liebe Mariens für dieses Volk, etwas für es zu tun. Ich bin jetzt hier, um Kroatien meine neueste Erfindung zu schenken, das technische Ohr, dank dessen die Taubstummen die Möglichkeit haben werden, zu hören." In der Begleitung Pater Jozos stellte er seine Erfindung Ärzten und Wissenschaftlern in Zagreb vor, dann überreichte er das Patent des technischen Ohrs den Wissenschaftlern der Akademie der Wissenschaft und Kunst. Der Vizepräsident der Akademie sagte: "Ich danke Ihnen und Pater Jozo, weil all dies nicht geschehen wäre ohne Medj."

* **Das Gebets- und Schulungsseminar** vom 2. bis 6. April in Baska Voda, an dem 70 Verantwortliche von Gebetsgruppen und Friedenszentren aus 15 verschiedenen Ländern, 4 der Seher sowie die Priester von Medj. teilnahmen, wurde mit einer gemeinschaftlichen Erklärung abgeschlossen. In dieser, nachdem unter anderem bemerkt wurde, daß die Erscheinungen in Medj., aufgrund der Früchte, die sie der ganzen Welt gebracht haben, ein Geschenk Gottes für die heutige Kirche sind...ein Leitfaden für neue Wege der Evangelisierung eine Hilfe für das Verständnis der Offenbarung und eine konkrete Antwort auf die jüngsten Schriften des Papstes., es ist ein Aufruf an alle Gebetsgruppen:

1. *die Botschaften der Gottesmutter wie einen Vorschlag und einen Wegweiser zu verstehen, der zum einzigen Retter Jesus Christus führt*

2. *immer das Wohl der Kirche, welches der Zweck der Besuche Mariens ist, am Herzen liegen zu haben, und deren Mutter, Vorbild und Leitstern Sie ist.*

3. *alles nur mögliche tun, damit die lokale Kirche der Gruppe durch sie die Früchte der Bekehrung und des Friedens genießen kann*

4. *aufgeschlossen sein für die Zeichen der heutigen Zeit um so, dank der Botschaften der Gottesmutter, Mittler von Hoffnung und Gewißheit für alle Menschen sein zu können, die in Angst und Unsicherheit leben.*

5. *alles zu tun, um bestehende Gegensätze mit Liebe und Verständnis zu überwinden, um gemeinsam der Sache des Friedens dienen zu können.* (Aus dem Protokoll von Medj.)

Auf die blutigen Tränen eingehen

Die kleine Marienfigur aus Medj. in Civitavecchia macht weiter von sich reden.. Am 15. März sind nochmals blutige Tränen aus ihren Augen gequollen, während sie Bischof **Mons. Gerolamo Grillo** nach der Messe in die Hand nahm, es waren 5 Personen anwesend, die es bezeugen. Was seitens der gerichtlichen Obrigkeit folgte, war eine Anzeige wegen Mißbrauch der Leichtgläubigkeit des Volkes und Beschlagnahme der Figur, mit anschließender Rückerstattung und am Ende eine reguläre Untersuchung der bischöflichen Kommission.

Um den Mahnruf dieser Tränen zu beherzigen, wurde währenddessen sehr viel gebetet. Im Dom der Stadt wurden besondere Andachten abgehalten, wie die, die von Casa di Maria in Rom geleitet wurde, im Beisein und mit einer Ansprache des Bischofs und des Kardinals Andrea Deskur. Maria ruft uns auf, zu begreifen und auf die blutigen Tränen einzugehen, nicht nur davon zu reden, zu diskutieren und zu belächeln. Auch die schlichten und menschlichen Worte dessen, der sich dem Ereignis näherte mit für den Heiligen Geist offenem Herzen, helfen uns, zu verstehen.

Pater Jozo sagt zum Bischof von Civitavecchia - P. Jozo kam her, um dem Bischof zur Seite zu sein und Trost zu sprechen in seiner Bedrängnis. Hier ein Auszug aus dem Gespräch, das sie führten und das vieles klar macht.

Bischof: Es ist unglaublich, wieviel ich leide und gelitten habe.. Es ist nicht schön, ein Lügner genannt zu werden. Ich wiederhole laut, was ich allen sagte, und wenn man mich auch nach Papuasien versetzt: ich kann einfach nicht leugnen, was in meinen Händen geschah... Daß es menschliches Blut sei, wußte ich von den Analysen; aber wenn dieses Blut der Tränen, die vor meinen Augen flossen, von einer anderen Person gewesen wäre, wie hätte ich dann da gestanden? Aber nach der Kontrolle haben sie mir gesagt: "Es ist dasselbe Blut." Herr, ich danke Dir! Hier haben sich die gleichen Dinge wiederholt wie in Lourdes oder Fatima. Hier kam die Madonna ins Gefängnis, sie wurde eingesperrt, beschlagnahmt! Mit einigen Winkelzügen versuchten sie es, mit der Ausrede, daß sie eine Probe nehmen müßten für weitere Untersuchungen, wo doch schon alles getan war! Sie wollten die Figur mitnehmen, ich habe es aber nicht erlaubt. Also wurde sie beschlagnahmt! So blieb ich allein im Haus eingesperrt."

P. Jozo: "Ihr dachtet, wir hätten keine Probleme gehabt." Pater Jozo erzählt dem Bischof, welcher Verfolgung er und die Seher durch die Obrigkeit und später auch durch den Bischof von Mostar ausgesetzt waren und sagt abschließend: "Nach meiner Meinung bringt jeder Schritt der Gottesmutter, jedes ihrer Zeichen, immer große Bedrängnis mit sich. Und dann sind viel Gebetundfreundschaftlicher Beistand vonnöten."

Bischof: ...Heutzutage wäre die Heilige Jungfrau der Tränen von Sirakus nicht anerkannt worden, weil Tränen wissenschaftlich schwer zu beweisen sind: Wasser und Salz, dasselbe für alle. Blut ist dagegen etwas anderes; vielleicht weint die Madonna deshalb Blut, damit klar sei, um was es geht.

P. Jozo: ...Wenn Maria weint, laßt uns Sie trösten! Und suchen wir nicht angestrengt nach tausend Gründen, um sagen zu können, daß sie nicht weint, daß es nicht wahr ist. Wir müssen aufnahmebereit sein und nichts anderes.

Bischof: "Ich war ziemlich skeptisch und befand in dieser Frage, aber Maria hat mir ein "Zeichen" gegeben. Meine Verwandten und die Nonnen, die mich gesehen haben, sagten, daß ich in diesem Moment weiß wie die Wand geworden wäre. Wahres Blut kann man nicht erfinden! Entweder da ist Blut oder da ist keines. Meine Schwester befleckte ihren Finger, aber das Blut verschwand sofort; so geschah es auch bei der Familie Gregori, sie trockneten die Figur mit dem Taschentuch, aber es blieb keine Spur: Sobald es von der Figur entfernt wird, ver-

schwindet es.

P. Jozo: "Wir müssen ausführlich über die Botschaft dieser Tränen nachsinnen. Warum glaubt die Kirche einem Bischof nicht? In Kibeho in Ruanda hat der Bischof geglaubt, aber sie hörten nicht auf ihn, sie bekehrten sich nicht und welche Katastrophe entstand 10 Jahre später daraus? So auch in Medj., Maria hat die Tragödie vorausgesehen... Gleichzeitig standen viele falsche Propheten auf, um Verwirrung über die Botschaften und Erscheinungen zu schaffen..."

Bischof: Auch in Lourdes wurden außer der wahren Erscheinung andere 50 gemeldet. Ich denke, daß Satan eingreift, um Verwirrung zu stiften. Auch in Italien wird gesagt, daß es jetzt überall weinende Madonnenfiguren zu geben scheint. Während aber anderwärts nach einem Tag schon alles vergessen ist, spricht hiervon die ganze Welt, die Fernsehgesellschaften erscheinen und es ist noch nicht zu Ende.

P. Jozo: Bald sind es 14 Jahre, daß Maria in Medj. erscheint. Der Grund ist klar, wir müssen die Kirche auf das dritte Jahrtausend vorbereiten. Der Papst hat es erkannt und behält Medj. im Auge, er äußerte sich immer in sehr schöner Weise über Medj., kürzlich drückte er den Wunsch aus, nach Medj. zu kommen.

Bischof: Ohne ihren Zuspruch hätte ich mich wirklich einsam gefühlt. Heute, im Zeichen des Ökumenismus, kann man nicht von der Madonna sprechen. "Diese Dinge braucht Sie nicht" wird gesagt.

P. Jozo: Maria nicht, aber der Mensch schon! Zeichen sind notwendig...

Bischof: Es wurden Röntgenaufnahmen gemacht, eine Axiale-Computer-Tomographie, das 43 cm hohe Figürchen wurde in 43 Zonen unterteilt; alle mit der modernen Technologie nur möglichen Examen wurden durchgeführt. Und die Antwort der Wissenschaft war: "Es ist menschliches Blut." Die erste Antwort lautete: "Es ist weiblich." und dann "Es ist männlich."

P. Jozo: Das Blut ist ein Mahnruf, eine gewaltige Stimme, auf die wir alle nicht überhören dürfen. Die ganze Welt kennt das Zeichen von Civitavecchia. Die Wissenschaft sagt, daß dieser Gips keine Tränen vergießen kann und daß es sich um menschliches Blut handelt. Also, auf was warten wir? Laßt uns niederknien und beten. Das ist unser Problem: Wir haben keinen Mut, den entscheidenden Schritt zu tun.

Bischof: Haben die Seher von Medj. von diesem Zeichen erfahren? Ist das das "Zeichen", auf das wir warten?

P. Jozo: Die Seher haben wohl von dem Zeichen erfahren, aber nichts gesagt. Weil das vorhergesagte Zeichen größer sein wird. Aber auch dieses ist groß. Was soll ein billiges Gipsfigürchen bedeuten, das Blut weint? Es war richtig, daß sie den Vertretern der Obrigkeit sagten: "Ich kann euch die Figur nicht geben!" Wie ich tat, als sie verlangten, daß ich die Kirche von Medj. schließen sollte und ich sagte: "Ich lasse es nicht zu!" Die Angelegenheit ist ähnlich und einfach, aber es ist noch nicht zu Ende! Jetzt wird die Bischofskonferenz sagen: "Wir wollen nichts davon wissen!" Und Sie werden allein dastehen! Deshalb werden Sie noch mehr Trost und Hilfe brauchen.

Bischof: In einem Moment der Niedergeschlagenheit habe ich mich auch an hoher Stelle beklagt und gesagt: "Ihr habt mich allein gelassen!"

P. Jozo: Auch ich war allein. Es wurde gesagt: "Das hat er gewollt" Einer von der Polizei sagte mir: "Für das Berühmtwerden muss man zahlen! Was heißt das, berühmt werden? Ich muss nur verteidigen, was ich gesehen habe. Jedoch, Exzellenz; erinnern Sie sich, wenn die Schwierigkeiten auftreten, daß für Sie gebetet wird und Sie nichts befürchten dürfen. Maria ist an Ihrer Seite und beschützt Sie. Maria hat Sie als Bischof gewählt; dieses Bewußtsein ist von großer Bedeutung.

An diesem Punkte holt Mons. Grillo das Madonnenfigürchen, wir knien nieder und beten, wobei wir von einem wunderschönen Ruf-

gebet Pater Jozos geleitet werden. (27.4.95)

Don Amorth! Ist eine offizielle Anerkennung notwendig? - Don Amorth wurde gefragt, was die Kirche von diesen tränenden Statuen denkt und ob ihm die Zurückhaltung der Kirchenobrigkeit nicht übertrieben vorkommt.

D. Amorth: "Ich halte ein Eingreifen der Kirche nicht für notwendig. Kardinal Ratzinger hat recht, wenn er sagt, dass diese Vorgänge dem Glauben nichts neues hinzufügen, weil unser Glauben nicht auf weinenden Madonnenfiguren fusst, sondern auf Gottes Wort. Das ist die Wahrheit. Aber es ist auch wahr, dass es Wunder gibt. Immer hat Jesus im Laufe der Kirchengeschichte solche gewirkt, zur Bestätigung des Göttlichen Wortes. Auch heute noch werden Menschen heilig gesprochen, weil durch sie Wunder geschahen."

Ich halte die Art und Weise für richtig, wie die Kirche sich in den ersten Jahrhunderten verhielt, als Marienerscheinungen und Wunder keinerlei offizielle Anerkennung erhielten. Seinen Wert erhielt das Geschehen durch den Kult, der beim Volk dadurch entstand. Zum Beispiel in Italien: Die Erscheinungen des Monte Berico bei Vicenza wurden nie anerkannt, jedoch geht seit Jahrhunderten das Volk dorthin, um zu Maria zu beten. Das gleiche wird von Caravaggio gesagt, aber auch dorthin geht das ganze Volk, um zu beten. Auch für die Madonnenerscheinung von 1947 bei Tre Fontane in Rom wurde vom Vikariat in Rom keine Kommission gebildet, um festzustellen, was geschehen war.

Sie haben sich nie darüber Gedanken gemacht, obwohl sie sahen, dass die Leute dorthin gingen, um zu beten und haben Priester damit beauftragt, diese Gebeten Anleitung zu geben. Viele Bischöfe und Kardinäle sind dort gewesen, um dort Messe zu lesen, so kam die Anerkennung von alleine. Meiner Meinung nach ist das die richtige Methode, wir suchen allzusehr die offizielle Anerkennung. Ich denke ein solche Anerkennung ist nicht erforderlich...

Bei "Divino Amore" war es ähnlich. Ein Mann, der kraft der Fürbitte Mariens vor tollwütigen Hunden gerettet wurde, veranlasste an diesem Ort das ununterbrochene Gebet. Auf diese Weise entstand hier das berühmteste Marienheiligtum in der Nähe Roms. Man sieht, daß die Einfühlungsgabe des Gottesvolkes ihr Gewicht hat! Und die weinenden Madonnen? Besteht Grund zur Furcht? Nein, die Mutter mahnt immer zur Bekehrung. Ist es eine Ankündigung schmerzvoller Ereignisse? Nein, es ist eine Mahnung, um diese zu vermeiden..."

Der Glauben des Gottesvolkes ist ein Beweis der Unfehlbarkeit. Heute sind wir nur zu sehr der Vernunft ergeben. - Noch eine Frage: "Warum denken unsere Kirchenfürsten nicht auch so?"

D. Amorth: "Auch hier dürfen wir nicht verallgemeinern. Wie ihr seht, hat Mons. Grillo die blutigen Tränen praktisch anerkannt, indem er die Madonnenfigur öffentlich und geschützt ausstellen liess (was dann nicht erfolgte wegen der Beschlagnahme)... Ich glaube, dass es richtig ist, der Initiative des Gottesvolkes Wichtigkeit beizumessen, weil auch das ein Weg der Unfehlbarkeit ist, wie auch das Konzil erinnert. Natürlich verstehe ich mit dem Ausdruck "Gottesvolk" alle, auch die Priester und Bischöfe. Seht, das ist ein Weg, durch den der Heilige Geist zu uns spricht."

Man sagt, dass der Rationalismus zu sehr in die oberen Sphären der Kirche eingedrungen ist. Leider ist es wahr! Wir müssen diesen Rationalismus von uns abschütteln und wieder zur Einfachheit des Evangeliums und der ersten Christen zurückkehren, die so beteten: Herr, streck Deine Hand aus, damit Heilungen und Zeichen und Wunder geschehen im Namen Jesus, damit sie glauben (vgl. Apg. 29-30) In dieser Art beteten die ersten Christen. Ohne Angst vor Wundern oder Erscheinungen - die jetzt hingegen fast unangenehm zu sein scheinen! Von der Urkirche wurden sie jedoch >

Terror für die Katholiken Bosniens

Nach Ablauf des Waffenstillstands, der der allseitigen Wiederbewaffnung diente, wird weiter gekämpft. Die Kroaten haben sich einen Teil ihres Gebiets in Slawonien zurückerobert und haben sicher vor, beide von den Serben besetzten Teile der Krajina zu befreien.

Die bosnischen Serben haben dafür Vergeltung geübt an den Katholiken der Gegend, haben den Bischof Komarica unter Hausarrest gesetzt, Priester und Ordensleute gefoltert, weitere 3 Kirchen und Klöster in die Luft gesprengt (im ganzen 40); unter den Trümmern wurden die Leichen von Pater Philip und Schwester Cecilia gefunden. In der Kathedrale weint der Bischof zusammen mit dem um Hilfe flehenden Volk, das nicht in die Häuser zurückkehren will. "Alle haben uns verlassen!" Das gleiche Schicksal erlitten die Moscheen, alle zerstört. Der Terror von Bomben und Scharfschützen in Sarajewo macht viele Opfer; Hilfe kommt keine mehr. *Die Luftfeinheiten der UNO greifen gegen die bosnischen Serben ein, was wird die Zukunft bringen?...*

Für die freiwilligen Helfer: "Verlasst uns nicht" ruft Kardinal Puljic, Erzbischof von Sarajewo den katholischen Hilfsorganisationen zu "Langsam tötet uns die Gleichgültigkeit der Welt. Vergeblich haben wir geschrien. Wir haben das Vertrauen in die UNO und in Europa verloren. Unsere einzige Hoffnung sind die, die uns einfach und konkret helfen."

Bewundernswert und unermüdlich ist die Tätigkeit der Sammelzentren **der Freunde von Medj.**, aber leider haben viele mit ihren Anstrengungen nachgelassen. Die von uns genannten sammeln jedoch weiter. Die Adressen sind im ECO 115 und 119, Seite 8 zu finden.

Für die Fernadoption von Kriegswaisen und ihr Waisenhaus, dessen Bau Pater Jozo beginnen wird, kann man sich an Matteo Rossi, Via delle Grazie 9, I-54100 Massa wenden. Postgirokonto Italien 10810578. Er wurde von Pater Jozo für die Fernadoptionen (es sind bereits 3200) und die Spendensammlung für das Waisenhaus Siroki Brijeg bevollmächtigt.

Sicher reisen nach Medj. - Entlang der Adriaküste: Täglicher Bus ab Triest, Abfahrt neben dem Hauptbahnhof, 18 Uhr; Ankunft in Medj. 8 Uhr. Rückfahrt ab Medj. 18 Uhr und Ankunft Triest um 8 Uhr Platzbestellung: 0039 40 425001

Auf dem Meerwege, ab Ancona montags und mittwochs freitags abends; Ankunft in Spalato 8 Uhr. Von dort sofort Busverbindung nach Medj. Rückreise von Spalato nach Ancona: sonntags, dienstags und donnerstags Telefon Ancona 0039 71 202033 55218 Auf dem Luftwege: Mailand-Zagreb-Spalato

> zur Bestätigung des Gotteswortes erfleht. Heute ist die Kirche übertrieben vorsichtig, weil sie fürchtet, dass sensationslüsterne Menschen ohne den Geist der Bekehrung und Frömmigkeit nur aus Neugierde auf das Geschehen schauen. (Aus einem Gespräch mit der Gruppe "Regina della pace" Rom 25.3.95)

Zugänglichkeit, nicht Skepsis - Ich gehe einig mit der Frömmigkeit des Volkes. Das Volk ist nimmt Anstoss an der weit verbreiteten Skepsis auch einiger Theologen. Wenn Gott uns seine Mutter sendet und wir ihr den Rücken zukehren, ist das Missachtung der liebevollen Aufmerksamkeit, die Gott der Menschheit zollt. Wenn wir uns diesen Zeichen verschliessen würden, wären wir verstockt gegenüber einer möglichen göttlichen Offenbarung...

Wir müssen davon ausgehen, dass Maria uns sagen will, dass in der Kirche und in der Welt Unerträgliches vorsieht, sie will damit das christliche Gewissen aufrütteln. Es ist eine Art Prophezeiung; die Heilige Jungfrau will die Kirche auf Schwierigkeiten der Zukunft vorbereiten. (Pater S. De Fiores, Präsident der mariologischen Gesellschaft, in der italienischen Zeitung "Avvenire" 28.3.95)

Der Exorzismus von Papst Leo XIII

Darf er von einzelnen Gläubigen gesprochen werden? Auch von Gruppen? - Viele fragen danach und es wäre für mich einfacher, die historischen Hintergründe zu erklären. Aber das ist hier nicht möglich und so beschränke ich mich auf die Schlußfolgerungen.

(Unter Exorzismus versteht man im allgemeinen den Beschwörungsritus, mit dem dem Teufel kraft der der Kirche verliehenen Macht befohlen wird, eine Person zu verlassen. Anm. d. Red.) 1985 hat die Kongregation für die Doktrin des Glaubens daran erinnert, das Exorzismen nur durch vom Bischof bevollmächtigte Priestern durchgeführt werden dürfen und demnach auch der Exorzismus von Papst Leo XIII nicht von den Gläubigen benutzt werden darf: nicht in der verkürzten Form ("excerptam") dieses Exorzismus und noch weniger in der Vollständigkeit. (Hingegen ist die Anrufung des heiligen Erzengels Michael, die der gleiche Papst als Endgebet der Heiligen Messe verfaßte, immer erlaubt und wirksam. Anm. d. Red.)

Das Problem stellt sich für Formeln, die in Büchern oder auf Zetteln gedruckt werden und oft mit der kirchlichen Genehmigung versehen sind (Deren Echtheit nachgeprüft werden sollte!), die aber in Wirklichkeit nicht mehr die Exorzismen Leos XIII sind, oder nur schwache Nachahmungen. Streng genommen können diese Gebete benutzt werden, da es sich nicht mehr um den Exorzismus von Papst Leo XIII handelt, die einschränkenden Vorschriften, juristisch "verhaßt" genannt, müssen in engem Sinne ausgelegt werden.

Ich bin der Ansicht, daß diese Gebete durchaus von Einzelpersonen oder im Familienkreis benutzt werden dürfen; nicht aber im Gruppengebet, um nicht ungehorsam gegenüber kirchlichen Anordnungen zu erscheinen. Nach meiner Meinung handelt es sich überhaupt um Formeln, die nicht von dem Verbot von 1985 betroffen werden, weil es diese Formeln bereits vorher gab. *Don Gabriele Amorth*

Eine Spannung, die in der Liebe gelöst werden muß:

In Mostar ist etwas Bedauerliches geschehen. Einige Tausend Gläubige hatten Bischof Mons. Peric gebeten, sich ihnen zu stellen, um ihnen eine Erklärung der Amtsenthebung von vier Franziskanerpatres aus vier Pfarreien der Stadt zu geben, welche durch Diözesanpriester ersetzt worden waren. Der Bischof ist auch erschienen, aber angesichts der bedrohlichen Menschenmenge ist er nicht aus seinem Wagen gestiegen, sondern hat den Franziskaneroberen gebeten, ihn in seinem Kloster zu beherbergen. Dort ist er dann 8 Stunden lang geblieben, bis die Menge der Protestler sich entgültig aufgelöst hatte.

Dieser Vorfall, über den auch der "Osservatore Romano" Bericht erstattet hat, ist von Kardinal Kuharic sowie von all denen bedauert worden, denen es nicht darum geht, zu "siegen", sondern den Frieden und die Harmonie zu bewahren, in der Unterordnung unter die rechtmäßige Obrigkeit. Bischof Franic hatte schon mehrmals gesagt, daß eine gewisse Feindseligkeit Medjugorje gegenüber sich sehr vermindert hätte, wenn die Franziskaner bereit gewesen wären, auf die sieben Pfarreien zu verzichten, die der damalige Bischof Mons. Zanic vor zehn Jahren erbeten hatte.

(...*Folge aus S. 5*) hineingelange, sondern nur die göttliche Liebe. Stellen wir uns weiterhin Gott zur Verfügung, in der Liebe und in der Aufopferung. Gott wird sein Werk vollbringen."

* **Lebendige Eucharistie**, die Heftchen mit den Kursen von sowie die entsprechenden Audiocassetten und das dreimal jährlich erscheinende Infoblatt für die Opferseelen kann man erfragen bei: Kraljice Mira, S. Maria Colleromano, I-65017 Penne PE. Unterstützt die Veröffentlichungen nach Möglichkeit für P. Tomislav Vlastic, Convento Francescano, I-66010 Lama Peligni CH.

Ruanda, drei der sieben Seher von Kibeho wurden ermordet.

Die italienische Zeitschrift "Welt und Mission" schreibt: "Nach Angaben von Schwester Marta Tillient, einer in Ruanda tätigen Missionarin, ist das Los der Seher wie folgt: Marie Claire Mukangango und Emmanuel Segatasha wurden ermordet (Emmanuel in Kigali). Auch Maria Assunta, die Behinderte, die seit 15 Jahren allwöchentlich die Passion Christi nacherlebte, wurde in Butare ermordet. Die anderen flohen nach Zaire. Alphonsine Mumureka, die sechzehnjährig als erste die Erscheinungen hatte, ist an einem unbekanntem Ort verborgen."

In Anbetracht der letztjährigen Ereignisse erhält ein dramatisches Erlebnis der sieben jungen Seher eine prophetische Bedeutung: Am 19. August 1982 weinten und schrien die Seher in Anwesenheit von 20.000 Personen 8 Stunden lang und am Ende erklärten sie, daß sie eine schreckliche Vision gehabt hätten: "Ein Strom von Blut, Menschen, die sich gegenseitig töteten, Leichen, die verlassen herum lagen, ohne begraben zu werden, ein brennender Baum, eine klaffende Schlucht, ein Ungeheuer, abgeschlagene Köpfe". Die Kirche Ruandas hat 1988 erlaubt, daß auf Grund der Geschehnisse in Kibeho Maria an diesem Ort öffentlich verehrt werden darf. (Eco 117; Avvenire 4.05.1995)

Aufgrund des Rosenkranzes in Hiroshima überlebt!

- Als 1945 die Atombombe über Hiroshima ausgelöst wurde, überlebte eine kleine Gemeinschaft von 8 Jesuitenpatern in einem Pfarrhaus nur 8 Häuserblocks entfernt vom Explosionszentrum, das Haus blieb unversehrt, während sonst im Umkreis von eineinhalb Kilometern vom Explosionszentrum keine Menschenseele überlebte.

In 1976, als alle 8 Pater noch quicklebendig waren, erzählte Pater Schiffer auf dem eucharistischen Kongreß in Philadelphia, daß 200 Wissenschaftler und Experten mehrere Jahre lang die wissenschaftliche Begründung suchten, weshalb dieses Haus und seine Bewohner von der Zerstörung nicht heimgesucht wurden. Er sagte ganz einfach, daß sich dieses Haus nur in einer einzigen Sache von den anderen unterschied, jeden Tag wurde dort gemeinschaftlich der Rosenkranz gebetet. (Aus *Divine Love*, 3.4.83)

Verteilung

* **Schweiz:** Otto Müller, Sonneggstr. 3 - CH 9113 Degersheim - Postkonto: 90 - 4768 - 0 * **Österreich:** Hindler Margarete, Reindlgutstr. 5, A - 4400 Steyr. Überweis.: Volkskreditbank Steyr Nr. 75.045.187 oder Postscheckkonto: 93.001.968 * **Deutschland:** Medjugorje Comitee, F. Castagnetti, Ostpreussenweg, 4, D- 33104 Paderborn. Überweis.: K/K 85738 Sparkasse Paderborn (BLZ 47250101) - **Kostenlos** - Allfällige Spenden werden für die Verbreitung des Blattes verwendet.

Ein Trostgebet für unseren unermüdlichen Mitarbeiter Dott. Pierantonio **Gottardi** für das plötzliche Verschiden seines Vaters **Emilio**, der ihm mit seiner Güte und Friedfertigkeit unvergleichliches Leitbild für ein christliches Leben war. "Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen, der Name des Herrn sei gesegnet!"

Wir danken allen für die Mitarbeit, Zustimmung und großzügige Spenden, die den kostenlosen Verand möglich machen, obwohl die Unkosten wachsen (Verdopplung des Papierpreises und Erhöhung der Postgebühren) Wir entschuldigen uns, dass wir den Druck von Bezeugungen, Briefen und interessanten Hinweisen aus Platzgründen aufschieben müssen.

Das Erscheinen des ECO ist immer problematisch aus den verschiedensten Gründen, aber wir vertrauen es den Heiligen Herzen von Jesus und Maria an, denen alles möglich ist, gemeinsam mit Euch allen. Mit dem Segen Gottes, auf daß Ihr alle mit dem Heiligen Geiste erfüllt seid.